Bezugspreis für November durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. **Beilagen:** „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus). **Sonder-Ausgaben:** Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich). **Redaktion und Verlag** Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2448 2449 und 2450. **Geschäftsstelle:** Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstraße 34 a. Fernspr. 670. **Berliner Redaktion:** Paul Fr. Hüsgen Berlin SW 48, Hedemannstraße 25, Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.

Anzeigen: Die mm hohe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg. Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel, und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Vorzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg. **Reklamen:** Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Nachlaßrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. **Beilagen:** Gebührenberechnung nach Gewicht. **Postscheck-Konto** Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe. **Montag, den 28. November 1927** **76. Jahrgang. Nr. 1222**

Die Besoldungsvorlage im Haushaltsausschuß.

tu **Berlin,** 26. Nov. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute vormittag die erste Beratung der Besoldungsordnung bei der Besoldungsgruppe II fort, die die Gehälter von 5400 bis 9600 RM. umfaßt. In der Aussprache kritisierte Abgeordneter Dr. Quaatz die Etatsgebarung des Reichsarbeitsministeriums. Es fehle nicht nur die Kontrolle der großen Sammelfonds, die das Arbeitsministerium verwalte, sondern auch in der Behördenorganisation fehle es an der nötigen Kontrolle und Klarheit. Das könne man nicht mit dem Begriff Selbstverwaltung decken. Es sei unerträglich, daß man in der Besoldungsordnung z. B. die Gehälter der Arbeitsverwaltung und Versicherungsverwaltung einfach fortlasse. Es handele sich dabei um Behörden und Beamte des öffentlichen Rechts, die aus öffentlichen Mitteln bezahlt würden. Die Beamten seien mittelbare Reichsbeamte, Gerade auf diesem Gebiete müsse gespart werden. Es ginge nicht an, alle diese Dienste einfach der öffentlichen Kontrolle zu entziehen.

In der weiteren Aussprache erklärte Ministerialdirektor Dr. Lotholz, daß die Frage des Einbaues der Ministerialzulagen zurzeit noch nicht spruchreif sei. Die Reichsregierung wolle in dieser Frage mit der preußischen Regierung konform gehen, da es nicht angängig sei, daß die Ministerialbeamten der Reichsressorts womöglich schlechter behandelt werden, als die der preußischen Ministerien. Auf Befragen teilte der preußische Ministerialdirektor Dr. Weyhe mit, daß nach der gestern beendigten ersten Lesung der Besoldungsvorlage in Preußen wesentliche Änderungen an der preußischen Regierungsvorlage nicht vorgenommen worden seien. Die Regierungsparteien haben inzwischen im Ausschuß Anträge eingebracht, die die Stellenzulage durch Schaffung einer neuen Gruppe II b beseitigen soll.

Der Ausschuß hatte damit bis auf einige zurückgestellte Teile die Besoldungsordnung A erledigt und ging dann zur Besprechung des Teiles B der Besoldungsordnung über, bei dem es sich um die „festen Gehälter" handelt. Von demokratischer Seite wurde u. a. die Höherstellung des Reichsgerichts-Präsidenten und des Präsidenten der Deutschen Seewarte gefordert. Von deutschnationaler Seite wurde ferner gefragt, nach welchen Grundsätzen die Präsidenten der Landesfinanzämter und der Oberpostdirektionen eingereiht seien. Auf eine Frage, ob es rechtlich möglich sei, die Präsidenten der Landesarbeitsämter in die Gehaltsordnung aufzunehmen, erwiderte Ministerialdirektor Dr. Lotholz, daß die Organisation der Reichsarbeitsverwaltung ein besonderer Selbstverwaltungskörper sei. Nach dem Gesetz seien die Personen, die in den Dienst einer Reichsanstalt treten, nur mittelbare Reichsbeamte. Es würde sich empfehlen, die Wünsche des Reichstages, der anscheinend seinen Einfluß auf den Aufbau und die Organisation des Selbstverwaltungskörpers verstärken wolle, in einer Entschließung näher zu präzisieren und dann der Reichsregierung eine klare Unterlage zur Stellungnahme zu liefern. Der Ausschuß vertage dann die weitere Beratung auf morgen, Sonntag vormittag.

Sonntagssitzung des Haushaltsausschusses.

tu **Berlin,** 27. Nov. **(Tel.)** Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute vormittag die Beratung der Besoldungsvorlage bei der allgemeinen Aussprache zur Besoldungsordnung B (feste Gehälter), Besoldungsgruppe 8 (14 000 RM.), fort. Abg. von Organder (DN.) forderte u. a., die Stellung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete zu stärken und die Gehälter der Botschafter von 19 000 auf 22 000 heraufzusetzen. Der Titel „Gesandter in München" müsse umgeändert werden in „Vertreter der Reichsregierung in München". Die Ministerialdirigenten sollten auf je einen Vertreter des Ministerialdirektors beschränkt werden als Ministerialräte mit Funktionszulage. Die Gruppe 3, insbesondere auch der „Staatssekretäre", müsse im parlamentarischen Staate gestärkt werden. Der Redner empfahl weiter eine andere Regelung für die Oberpostdirektionen und die Landesfinanzämter. Abg. Steinkopf (Soz.) verlangte bei der Bemessung der Gehälter der oberen Beamten im Reiche und in Preußen Rücksicht zu nehmen darauf, daß der Einheitsstaat früher kommen könne, als man erwarte. Abg. Morath (DVp.) beantragte, den Reichsfinanzminister zur Stellungnahme herbeizuholen. Ministerialdirektor Dr. Lotholz wies darauf hin, daß bei den angeschnittenen staatspolitischen Problemen der Reichsfinanzminister allein auch keine neue, von der Vorlage abweichende Stellung einnehmen könne. Mit den dabei in Betracht kommenden Dingen müsse das Gesamtministerium befaßt werden. In der Regierungsvorlage seien die Oberpostdirektionen den großen Landesfinanzämtern gleichgestellt. Die Frage der Ministerialdirigenten hänge mit der Gestaltung der Ministerialverwaltung aufs engste zusammen. Man komme dabei an der Tatsache nicht vorbei, daß die Dirigenten für absehbare Zeit nicht entbehrt werden könnten und daß in Preußen eine besondere Gruppe für Dirigenten in der bisherigen und der neuen Besoldungsordnung vorgesehen sei.

In der weiteren Aussprache machte Abg. von Guérard (Ztr.) Bedenken gegen eine besondere Eingruppierung der Ministrial-Dirigenten geltend und forderte eine Hebung der Reichsgerichtsräte. Den demokratischen Antrag, die Präsidenten des Reichsgerichtes, des Rechnungshofes und des Reichsverwaltungsgerichtes, in die Gruppe der Minister einzureihen, hielt der Redner nicht für gerechtfertigt. Von sozialdemokratischer Seite wurde ein Antrag eingebracht, die Ministerialdirigenten künftig wegfallen zu lassen. Die Beratung dieses Abschnittes wurde darauf geschlossen. Die Abstimmung findet später statt.

Der Ausschuß erörterte dann die Frage der Reichstagsbeamten, wobei Vizepräsident Dr. Riesser (DVp.) die Besserstellung des Direktors beim Reichstag verlangte. Es wurde beschlossen, die Anträge zugunsten der Reichstagsbeamten einem besonderen Unterausschuß zur Vorberatung zu überweisen. Der Ausschuß erledigte dann die Titel „Büro des Reichspräsidenten und der Reichskanzlei". Nach kurzer Erörterung über das Kapitel der Reichsschuldenverwaltung wurden die Weiterberatung und die Abstimmungen auf Montag vertagt.

„Deutsche Schicksalsfragen."

Eine Rede des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns in Osnabrück.

tu **Osnabrück,** 27. Nov. Anläßlich des Zentrumsparteitages des Osnabrücker Landes fand heute nachmittag in der Stadthalle eine große öffentliche Kundgebung statt, auf der neben Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Abgeordneten Professor Grebe und Regierungsrat Hagemann erschienen waren. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorsitzenden ergriff der Reichsarbeitsminister zu einem zweistündigen Vortrage das Wort.

Er betonte, daß kein Kabinett der Nachkriegszeit vor so schweren Problemen gestanden habe, wie das jetzige. Die Denkschrift des Reparationsagenten kennzeichne zur Genüge die Lage. Aber ein Rückblick auf die letzten Jahre könne die Regierung mit Zuversicht erfüllen: sie hätten Deutschland einen unaufhaltsamen Aufstieg gebracht. Deutschland sei aber noch nicht über den Berg hinweg; es stehe ganz außerordentlich schweren Aufgaben und vielleicht auch Schwierigkeiten gegenüber. Der Weg der Außenpolitik sei durch Locarno gekennzeichnet, und wenn auch nicht alles in Erfüllung gegangen sei, was das deutsche Volk davon erwartet habe, so müsse dieser Weg doch weiter gegangen werden. Seit dem Abschluß dieses Vertrages hätte das Ausland wieder Vertrauen in Deutschland, und seitdem könnten wir Anleihen bekommen. Wir hätten Schulden machen müssen und wir müßten auch weiter Schulden machen, wenn wir nicht einen Rückschlag erleiden wollten. Unsere ganze innere Wirtschaftspolitik müsse auf die Beseitigung der Passivität der Handelsbilanz gerichtet sein, und darum ergebe sich die erste Pflicht für die Reichsregierung, für eine Förderung der Landwirtschaft zu sorgen. Mit einer Landwirtschaft fördernden Politik werde auch der Industrie und der Arbeiterschaft geholfen. Entscheidend für unsere Lage seien natürlich die Finanzen, und hier sei eine Mahnung zur Sparsamkeit am Platze. Es liege nahe, zunächst auf dem Gebiete der Verwaltung die Ersparungsmöglichkeiten zu suchen. Es handele sich hier in erster Linie um die Beseitigung unfruchtbarer Doppelarbeit und der Hemmungen durch die verschiedenen Instanzen. Es gehe aber natürlich nicht an, einfach die alten Zustände wieder herbeizuführen. Die Reichsregierung gebe sich mit allem Ernst dem Studium einer Verwaltungsvereinfachung hin. Wenn die einschlägigen Bestrebungen bald zu einer Lösung führen sollten, dann müsse das Zentrum wieder die Vermittlerrolle zwischen dem Unitarismus und dem Föderalismus spielen. Mit reiner Parteidoktrin komme man hier nicht vorwärts. Man habe es hier mit einer außergewöhnlich schwierigen Verfassungsfrage zu tun. Wesentlich sei, daß durch eine Lösung nicht eine neue Mainlinie errichtet werde. Was die Beamtenbesoldungsreform anbetreffe, so sei diese in Anbetracht der Verhältnisse von allen Parteien des Reichstages gefordert worden. Über die Höhe der neuen Gehälter seien leider falsche Auffassungen entstanden. Das letzte Wort habe in kurzer Zeit der Reichstag. Wenn die Regierung auch gewissen Abänderungen innerhalb der Regierungsvorlage zustimmen werde, so sei doch eine Erhöhung über die Gesamtkosten der jetzigen Vorlage hinaus unmöglich und würden unweigerlich zu einer Demission des Kabinetts führen. In der Sozialpolitik brauche man nur auf die großen Gesetzgebungswerke der letzten Jahre hinzuweisen. Es sei immerhin bezeichnend, daß das Internationale Arbeitsamt heute ganz anders gegenüber Deutschland eingestellt sei, als noch vor wenigen Jahren. Heute sei die ganze Welt voll Bewunderung über die deutschen Leistungen auf sozialpolitischem Gebiet. Zum Schluß kam dann der Minister noch auf das Reichsschulgesetz zu sprechen und betonte, daß die Vorlage aus verfassungsrechtlichen Gründen notwendig gewesen sei. Die Vorlage sei kein Agitationsstück für die nächsten Wahlen. Man müsse in Deutschland heute mit der fortschreitenden Zersetzung auf dem Gebiete der Weltanschauung rechnen, und deshalb sei es nötig, die Konfessionsschule zu erhalten. Das Zentrum könne im Kampfe um die Schule nicht an die Seite derer treten, die in der Simultanschule ihr Ideal sähen. Es könne auch nicht die Schule als reine Staatsangelegenheit ansehen, sondern man müsse auch den Eltern und der Kirche ihre Rechte geben. Auf diesem Gebiete komme für das Zentrum keine Staatsallmacht in Frage. Als erste Forderung komme für das Zentrum nur die Konfessionsschule in Frage, was aber durchaus nicht ausschließe, daß man auch für andere Anschauungen Verständnis habe. Das Primare sei jedenfalls die konfessionelle Erziehung.

Die Wahlen in Braunschweig.

w **Braunschweig,** 27. Nov. **(Tel.)** Die Ergebnisse der Landtagswahl aus 226 Orten (mit Ausnahme der Stadt Braunschweig sowie kleinerer Städte) ist folgendes: Sozialdemokraten 31 880, Deutschnationale 8833, Deutsche Volkspartei 11 217, Wirtschaftsverband 7062, Demokraten 4267, Kommunisten 2252, Nat.-Sozialisten 3266, Mieter 1055, Zentrum 761, Haus- und Grundbesitzer 1904, Volksrechtspartei 653.

Das Ergebnis der Wahlen in der Stadt Braunschweig ist wie folgt (die eingeklammerte Ziffer stellt das Ergebnis der Wahlen im Jahre 1924 dar): Sozialdemokrat. 43 467 (31 289), Deutsch-Nationale 7073 (18 911), Deutsche Volkspartei 12 908 (13 488), Wirtschaftsverband 4683 (5788), Demokraten 3721 (3980), Kommunisten 6212 (5563), Nat.-Soz. 3857 (3912), Mieter 1093 (2536), Zentrum 1874 (1765), Haus- und Grundbesitzer 5411 (—), Volksrechtspartei 2548 (—).

Die Wahl vollzog sich in Ruhe und, soweit sich zurzeit übersehen läßt, ohne irgend welche Störungen. Die Wahlbeteiligung war geringer als vor drei Jahren. Das dürfte auf die allgemeine Wahlmüdigkeit zurückzuführen sein. Als Besonderheit fällt der starke Rückgang der deutschnationalen Stimmen in der Stadt Braunschweig auf.

Die Wahlen in Anhalt.

Dessau, 27. Nov. **(Tel.)** Nach einem mit großer Erbitterung geführten Wahlkampf fanden heute in Anhalt die Wahlen zu den Kreistagen und Gemeinderäten statt. Das äußere Bild des Wahltages entsprach nicht der Aufregung, in die das Land während der letzten Woche versetzt war. So fehlten in Dessau heute propagandistische Umzüge nahezu völlig. Das Wahlgeschäft wickelte sich sehr ruhig ab. Eine wesentliche Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse ist kaum zu erwarten. Gesamtergebnisse lagen bis zum späten Abend noch nicht vor.

Attentat auf den Bürgermeister von Wien, Karl Seitz.

tu **Wien** 26. Nov. **(Tel.)** **Auf den Bürgermeister von Wien, Karl Seitz, wurde heute abend gegen 17,45 Uhr, als er nach der Eröffnung des Schneepalastes in der Halle des ehemaligen Nordwestbahnhofes das Gebäude verließ, und das Auto bestiegen hatte, von einem Manne ein Revolverattentat verübt. Der Täter feuerte sechs Revolverschüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Täter flüchtete dann über einen Zaun, konnte aber eingeholt und verhaftet werden. Die Polizei behauptet, daß es sich um einen Kommunisten namens Straubinger, handelt.**

Der Herausgeber der Korrespondenz Hertzog war Zeuge des Attentats auf den Bürgermeister Seitz. Er schilderte den Vorgang folgender maßen: Der Bürgermeister hatte nach der Eröffnung des Schneepalastes noch einen Moment in der Restauration Platz genommen und kurz darauf den Bahnhof verlassen, um sein Auto zu besteigen. Ein etwa 30jähriger, gutgekleideter Mann mit weißem Schal um den Hals, lief hinter dem Auto her, als dieses langsam anfuhr und feuerte kurz hintereinander sechs Schüsse ab. Dann flüchtete der Attentäter über eine Planke und sprang auf einen Straßenbahnwagen. Wachtmannschaften und zahlreiche Passanten folgten ihm. Der Attentäter, anscheinend ein Ungar, konnte dann auf dem Wagen verhaftet werden. Ein Wachtmann setzte ihm den Revolver auf die Brust, worauf er die Hände hochhob und sich widerstandslos abführen ließ. Er wurde auf das Wachtzimmer des Nordwestbahnhofs gebracht. Begreiflicherweise herrschte unter den Festgästen, die sich zur Eröffnung des Schneepalastes eingefunden hatten, ungeheure Erregung. Bürgermeister Seitz, der unverletzt geblieben war, begab sich sofort nach dem Attentat zum Rathaus zurück.

Der Attentäter.

tu **Wien,** 27. Nov. **(Tel.)** Zu dem Attentat auf den Bürgermeister Seitz erfährt die Telegraphen-Union noch: Der Attentäter ist der 1904 in Temesvar geborene arbeitslose Elektrotechniker Richard Straubinger. Er gab auf den Bürgermeister Seitz aus einem Trommelrevolver drei Schüsse ab. In dem Augenblick des Anschlages gaben Kriminalbeamte 15 Alarmschüsse ab. — Die erste Angabe, daß Straubinger ein Kommunist sein soll und die auf Anfrage inoffiziell auch von manchen Stellen bestätigt wurde, wird nicht mehr aufrecht erhalten

Schiele über die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft.

tu **Kiel,** 26, Nov. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, sprach heute vor dem landwirtschaftlichen Ausschuß im Rahmen des Kieler Parteitages der Deutschnationalen Volkspartei, und führte dabei u. a. aus:

Die Nöte und Aufgaben der Landwirtschaft sind nicht Sorgen eines einzelnen Berufsstandes, sondern des ganzen Volkes. Sie gehören zu den brennendsten Sorgen unserer Nationalwirtschaft, sind doch in der Landwirtschaft 30,5 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands beschäftigt, gegen 41,4 Prozent der Industrie. Unverhältnismäßig größer stellt sich der Wertanteil der Landwirtschaft an der deutschen Gesamtproduktion; er hält dem Werte der Industrieproduktion die Wage. Auf dieser gewaltigen Agrarproduktion im eigenen Machtbereich beruht über vier Fünftel der deutschen industriellen Produktion. Alle landwirtschaftlichen Nöte entstammen im letzten Grunde einer Quelle: der mangelnden Rentabilität. Das Landvolk glaubt, nachdem seine Kräfte erschöpft sind, beruhigt zu sein, die Reserven des Ganzen aufzurufen. Nichts läßt deutlicher den Ernst der Lage erkennen, als die auf rein wissenschaftlicher Basis entstandenen Ergebnisse des Enquête-Ausschusses. Das Gesamternteergebnis der Nachkriegsjahre kommt, gemessen an der Vorkriegszeit, durchschnittlich über 80 Prozent nicht hinaus. Aber daß ungefähr die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in den vergangenen Jahren als Verlustbetriebe gewirtschaft haben, beruht gleichzeitig auf der Steigerung der steuerlichen Belastung, der sozialen Abgaben, auf dem Kapitalmangel und den hieraus sich ergebenden überhohen Zinssätzen und auf der schwachen Marktposition der deutschen Landwirtschaft infolge des Druckes der riesigen Nahrungsmitteleinfuhr. Noch heute steht der Index für Agrarprodukte auf etwa 135 Prozent, während der Index für industrielle Fertigwaren erheblich über 150 Prozent liegt. Infolge dieser Entwicklung erreicht die Verschuldung der Landwirtschaft mit der erschreckenden Summe von 12,5 Milliarden Mark mehr als vier Fünftel der Vorkriegsverschuldung. Ihr besonders ernstes Gesicht erhält sie durch die Kurzfristigkeit der personellen Schulden und die ungeheure Zinslast, die mit etwa 850 Millionen Mark jährlich annähernd 440 Mark je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ergibt und außer jedem Verhältnis zu den heute möglichen Betriebsergebnissen steht, also zwangsläufig zu immer weiterer Verschuldung führt. Es gilt nunmehr, die schwebende Schuld zu konsolidieren und zwar zu tragbaren Zinssätzen, die in angemessenem Verhältnis zu dem erreichbaren Maß der landwirtschaftlichen Rentabilität stehen. Die zweite große Aufgabe ist eine gesunde Handelspolitik, die die Disparität des Zollniveaus für landwirtschaftliche Produkte und für Industriewaren beseitigt. Solange fast überall in der Welt die Erhöhung der Zollmauern fortschreitet, können wir als schwer belasteter Schuldnerstaat nicht andere Wege einschlagen. Wir müssen stets die volkswirtschaftlichen Werte, die die immer nur begrenzt mögliche Steigerung industriellen Exportes bringt, in Vergleich setzen zu den Schäden, die die landwirtschaftl. Konzessionen der deutschen Gesamtproduktion bringen. Neben der Ordnung der Kreditverhältnisse und einer gesunden Handelspolitik besteht die dritte große Aufgabe in der energischen Selbsthilfe der Landwirtschaft; sie muß durch Vertiefung der Ackerkrume und gesteigerte Wirtschaftsenergie aus dem deutschen Boden das Letzte herausholen, was herauszuholen ist. Durch Maßnahmen kraftvoller Selbsthilfe erwirbt die Landwirtschaft den moralischen Anspruch auf Hilfe durch die Gesamtheit dort, wo ihre eigene Kraft versagt.



Der Präsident der bevorstehenden Völkerbundsversammlung am 5. Dezember.
Tscheng Loh, der Gesandte Chinas in Paris.

Das Cäcilienfest 1927.

Zweiter Tag.

Münster, 27. Nov.

Es ziemt sich wohl der festliche Rahmen für diese Cäcilientage, die, schon zur Zeit der Befreiungskriege Feiertage musikalischen Lebens, heute durch Tradition und Kultur zum Angelpunkt des ganzen musikalischen Lebens in Münster geworden sind. Und zum zweiten Tage dieses Jahres gab zu allem Glanz die Natur noch ihr helleres Gewand, das sie dem ersten Tage unfreundlich verwehrte. In der wohligen Wärme des festlichen Saales war erwartungsvolles Leben. Man schelte nicht den hohen Aufwand an schöner Form, man halte nicht für unwichtig den gesteigerten Glanz der Kleidung, denn es liegt eine gesellschaftsbindende Kraft nicht nur in der Bannung auf den Inhalt des Programms, sondern auch in der Gemeinsamkeit der Stimmung, die hier Dienste tut an der Harmonie zwischen Außenwelt und Innenleben. Und glühen tausend und abertausend Lichter auf im Festsaal der Stadt, den sie sich einst in schwerster Zeit mutig und trutzig erbaute, dann geht die Feierstimmung dieser hohen Tage umher, und freie, ungehemmte Bahn hat die Musik für jeden, der festlichen Herzens ist.

Und Festcharakter trug auch das Programm des zweiten Tages mit Beethoven und Bruckner. Die herrliche Leonoren-Ouverture III gab unter Dr. v. Alpenburgs Führung eine glanzvolle Einleitung in den Abend. Recht durchdacht, wohl abgewogen im Tempo, aus dem Geiste Beethovens geschaffen, so erschien diese vielsagende Ouverture durch das städtische Orchester, das an diesem Abend in seiner prächtigen Verfassung seinen guten Namen von neuem sich verdiente.

Frederic Lamon gehört zur Garde unserer Klavierspieler und zu denen, die eine hervorragende Technik ganz im Dienste der Idee stellen. Bei einem vollen energischen Anschlag weiß Lamond ungemein beseelt und ideenreich zu spielen. So wurde das Klavierkonzert in Es-Dur von Beethoven ein Geschenk, das man mit innerstem Erleben hinnehmen durfte, das in allen Schönheiten dieses ritterlichen Werkes sich auswirkte, das in jene Stimmung zu führen in der Lage war, in der die Kunst als Wunderin ihre edelste Aufgabe erfüllt. Lamond gehört zweifellos zu den besten Beethovenspielern unserer Zeit. Einige Eigenwilligkeiten der Phrasierung (die Sechzehntelfiguren vor dem Rondo) seien von dem Künstler gern als Subjektivität hingenommen. Das Orchester spielte rhythmisch und diskret, fast zu diskret, denn dieses Klavierkonzert will nicht nur dem Klavierspieler Gelegenheit geben, mit großer Technik zu brillieren, sondern ist eine Einheit zwischen Orchester und Klavier, bei der beide ihre vollständige Selbständigkeit und Gleichbewertung haben.

Der Beifall rauschte im Sturm über den begnadeten Spieler hinweg.

Dann kam als letztes Werk der Cäcilientage die glaubensstarke, feierliche fünfte Symphonie von Bruckner. Keine ist mehr wie diese geeignet, von Anton Bruckners eigenster Art mehr zu künden. Noch recht jung ist die Zeit, seit dem man den Weg zu dem alten Wiener Professor gefunden hat, zu dem wunderlichen alten Herrn, wie er in den achtziger Jahren durch Wiens barockgestimmte Straßen schritt, mit den ungeheuerlich weiten Hosen, stets im schwarzen Rock, den mächtigen Schlapphut auf dem riesigen Titusschädel, mit den kindlich gutmütigen Zügen und dem fast ängstlichtreuen Blick aus den guten blaugrauen Augen. Noch jung ist die Zeit, seitdem man gelernt hat, Bruckner in die Reihen derer zu heben, die mit ihren Werken über die Zeit hinwegschreiten mit den Riesenschritten des Genius, deren Kraft und Ausdruck Menschheitsaufschwung bedeuten. Lange Zeit gebrauchte unser Geschlecht, die Ungewöhnlichkeit dieses Mannes recht zu erfassen und einzuordnen. Aber nun haben sich die Tore Brucknerschen Heiligtums aufgetan, mehr und mehr sind wir in die inbrünstige Kunst Bruckners hineingewachsen und finden dort die herzerfüllende Wahrheit und Echtheit, die rein Gegensatz ist zu der vom Amerikanismus und dem Scheinglanz ausländischer Unwürdigkeiten immer mehr sich aufdrängenden Unwahrheit im deutschen Kulturleben. Bruckner hat die Beethovennähe. Auch seine Symphonien sind Meilensteine, die für Jahrhunderte den Weg richten. Nicht hat er die Bahnbrechernatur Ludwigs des Großen, nicht dessen geistige Fernsucht. Sein Verlangen bleibt im Kreise seiner Welt, deren Achse Gott und Seligkeit ist. Darüber hinaus weiß er nichts, weil er nichts mehr wissen will als die Klärung seiner Stellung zu seinem Gott. So wird sein Schaffen ein ununterbrochener Gottesdienst. Kein Werk, das nicht aus dieser Inbrunst seiner Gottessehnsucht stammt. Nicht wie Beethoven ist er, dessen Musik einen neuen Glauben brachte, kein Prediger unerhörter Dinge; nicht wie Wagner ist er, dessen Wirken das Wollen und Gebären des neuen Prinzips war, sondern er schafft als Beter vor Gott, der sich hingeben muß, weil seine Seele ein tausendfaches Credo und Jubilate besitzt. Aber doch steht er bei Beethoven in der Größe des Ausdrucks, gemeinsam ist beiden das So-und-nicht-anders-Können, gemeinsam die Wundergabe des Adagios, gemeinsam die Tragkraft und Entscheidung des Finale, gemeinsam der groteske Zug des Über-der-Form-stehens, gemeinsam der übergewaltige Aufbau der Symphonie. War Beethovens Welt weiter gespannt, so steht Bruckner ihm gleich an Erfülltsein von seiner eigenen, inneren Welt. Seine Symphonien sind nicht, wie bei Beethoven, Kämpfe des schaffenden Menschen mit dem Schicksal und sieghaftes Ringen mit sich selbst, sondern Kämpfe, die unter der Voraussetzung Gottes geführt werden. Und mit wehenden, flatternden Fahnen und Fanfarenmusik schreitet jubelnd der Gotteskämpfer Bruckner durch alle Gegensätze und Hemmungen hindurch, um immer wieder sein unermüdliches Lied zu singen vom Glauben, von der Ergriffenheit seiner Gottesnähe.

So ist die fünfte Symphonie das Glaubenswerk Bruckners. So ist sie zu spielen mit allem Jagen der Adagio-Einführung mit allem Kraftwillen und mit allem Versunkensein des ersten Satzes, mit allem tröstenden Singen des Adagio, mit allem Dämonisch-geisterhaften des Scherzo und dann mit der großartigen Feier, aus Ehrfurcht und Glaubensstärke geformt, das Finale, die Wunderschöpfung Brucknerschen Geistes.

Der Wirkung dieses Werkes kann sich niemand verschließen. Dieses Hohelied behält seine bindende Kraft auch bei einer Wiedergabe, die nicht ganz den Vorschriften dynamischer Forderungen und tempischer Notwendigkeit entspracht. Dr. v. Alpenburg steht als echter Empfindungsmusiker häufig in der Gefahr, über der Seligkeit des Mitempfindens die letzten Forderungen des fff oder des ppp in der Weise zu beachten, daß er die erforderlichen Gegensätzlichkeiten schüfe, die dem Werke innewohnen und die es von jeglicher monotonen Länge fernhalten. Die Ausdruckskraft der Symphonie hätte gesteigert werden können durch ein intensiveres Pulsieren und Treiben in die dynamischen Grenzen, die Steigerung im Aufbau hätte sich noch mehr entfalten können im Jubelhymnus des von Posaunen getragenen Gloria. Aber doch meisterte Dr. v. Alpenburg sein Werk. Er deutete nach seiner Subjektivität und legte damit Zeugnis ab von einer musikalischen, fühlsamen, empfindungstiefen Natur, die des Künstlers bestes Kleid ist.

Ihm sei das Caecilienfest 1927 mit seinem feierlichen Programm und mit seiner tiefen Wirkung auf die vieltausend Hörer hochgerechnet. Unvergessen sei auch das mustergültige Orchester, der Musikstadt Münster Stolz, und unvergessen auch der Chor, dessen Steitsbereitschaft und Schule zum festen und wichtigen Bestand im münsterischen Musikleben gehört.

Ist auch die Begeisterung, die wie eine Brandung gegen das Podium schlug und Dirigent und Orchester in hohen Wogen umspülte, verebbt, so bleibt doch der Segen der guten Tat mit Bruckner und Beethoven, die dem Caecilienfest von 1927 ihren guten Geist verliehen.

Rudolf Predeek.

[Ein Fräulein mit einem Kerlsgesicht.] „Ein Fräulein mit einem Kerlsgesicht und Sitten, in einem dreisten, freien, lauten und sogar ungestümen Charakter ist der ekelhafteste Anblick von der Welt, noch weit ekelhafter als das abgeschmackte, spröde, ausnehmend zärtliche und alberne Geziere recht galant tun wollender Schönen." Wer wagt ein solches Urteil zu fällen? Sicherlich niemand in unserem Zeitalter, in dem die Damen mit Herrenschnitt und Monokel sich garnicht mehr von den Männern unterscheiden. Wer wollte heute noch bei solchen Erscheinungen von einem „Kerlsgesicht" sprechen? Aber vor 150 Jahren fand man noch den Mut, als man damals eine Mode einsetzte, die die „Vermännlichung des Frauengeschlechtes" forderte. Es war die Zeit des Sturms und Drangs, da man entschlossen alle die Verfeinerungen und Künstlichkeiten des Rokoko von sich warf, und ein derber, „natürlicher" Ton in der Gesellschaft aufkam, den die Feinde Rousseaus und seiner Verehrer als ein „Gebaren von Wilden" bezeichneten. Damals zogen sich die Schönen hohe Stulpenstiefel an, verbargen ihre langen Haare unter einem steifen Hut und wetteiferten mit den Männern im Reiten, Jagen und Fechten, diese Entwicklung gipfelte in dem „Amazonengeschlecht" der Revolutionszeit. Die Anlänge dieser Bewegung, die an die unserer Tage gemahnt, können wir in einem 1784 erschienenen Buch verfolgen, dem der an den Anfang gestellte Satz entstammt. Es hieß „Die Feierstunden der Grazien" und war von verschiedenen Modeschriftstellern der Zeit verfaßt, unter denen der Aufklärer J. J. Engel und der seine Lyriker Joh. Georg Jacobi hervorragten. Hier wird bitter darüber geklagt, daß man jetzt nicht selten die Töchter zu „Amazoninnen" ausbilde, „aber", fährt der Verfasser fort, „sehr viele Männer werden mit mir darin übereinstimmen, daß sie von dem schönen Geschlecht lieber ein Klagelied auf einen totgeschossenen Vogel hören, als die Finte in ihrer Hand sehen wollen, mit welcher sie diesen muntern Sängern nachstellen. Ein Mädchen auf der Jagd, zu Pferde, beim Scheibenschießen, auf der Lauf- und Kegelbahn, gibt uns, auch ohne Nachdenken, eine Empfindung, die uns sagt, daß die Natur sie nicht zu solchen Übungen gemacht habe." Besonders streng getadelt werden die Pariserinnen, die mit dieser „Nachäffung der Mannspersonen" voranachen und die „gefälligen und rührenden Reize, womit die Natur das Frauenzimmer ausgestattet", zerstören. „Sie sind fast alle erbärmlich anagezogen," so lautet das wenig schmeichelhafte Bild von ihnen, „lesen, sobald sie verheiratet sind, nichts als elende Romane und Theaterstücke, die den Geschmack vollends verderben, führen ein zerstreutes Leben und wollen doch alle Wissenschaften kennen. Sie bekakeln Gemälde und Architektur, erklären sich für Gluck oder Puccini, ohne eine Idee von Komposition zu haben; sie reiten, spielen Billard, gehen auf die Jagd, fahren sich selbst, tanzen und spielen die ganze Nacht hindurch, kritzeln wenigstens alle Tage 10 Briefe, nehmen 100 Besuche an, sind überall. Wie können sie bei so vielerlei Zerstreuung etwas Kluges machen? Und doch sprechen sie Entscheidung über alles."



Der litauische Ministerpräsident Woldemaras.

Ruhe in Kowno.

tu **Riga**, 27. Nov. (Tel.) **Die hier gestern hartnäckig umlaufenden Gerüchte über einen Sturz der Woldemaras-Regierung und einen Putsch in Kowno, haben sich als unbegründet erwiesen. Wie einwandfrei feststeht, herrscht bis jetzt in Kowno Ruhe. Gestern fanden eingehende Beratungen aller Parteivorstände statt. Die gesamte litauische Presse verlangt die Bildung einer nationalen Einheitsfront in Anbetracht der ernsten außenpolitischen Lage. Die Woldemaras-Regierung hat Fühlung mit den Christlich-Demokraten und den Volkssozialisten aufgenommen, um eine Koalition herbeizuführen. Vorläufig stößt jedoch die Bildung einer Koalition auf Schwierigkeiten.**

Der aus Rußland eingetroffene litauische Gesandte in Moskau teilte mit, daß Rußland alles tun werde, um Litauen zu schützen; doch erwartet man hier, daß Rußland sich auf Protestnoten beschränken und selbst im Falle eines polnischen Angriffes nicht zum letzten Mittel des bewaffneten Einschreitens greifen werde. Es erregt hier allgemeines Aufsehen, daß der russische Militärvertreter für die baltischen Staaten in Kowno



eingetroffen ist und mit den zuständigen Stellen Verhandlungen führt. Die Vertreter Englands und Frankreichs begaben sich in Automobilen aus Kowno nach Wilna. Man erwartet dadurch eine Entspannung der Lage. Die litauische Gesandtschaft bestätigt der Telegraphen-Union, daß die Gerüchte über Unruhen in Kowno ganz unbegründet seien. Woldemaras verhandele außer mit den angegebenen Parteien noch mit der Bauernpartei über die Bildung einer Koalitionsregierung. Die Verhandlungen ständen bereits vor einem günstigen Abschluß. Alle Parteien hätten erklärt, daß sie für die litauischen Landesverräter, die sich in Wilna versammelt hätten, nur Abscheu empfänden. Die Gerüchte, daß letztere unter den Generalstabsoffizieren in Kowno Gesinnungsgenossen hätten, seien unbegründet. Der Ernst der Lage habe alle Parteien zusammengeschlossen.

Der Handelsvertrag im Belgrader Parlament angenommen.

tu **Belgrad**, 26. Nov. In der Samstag-Sitzung der Skupschtina wurde die Debatte über den neuen Handelsvertrag mit Deutschland fortgesetzt. Als Generalredner der Opposition sprach der frühere Handelsminister Dr. Krajaisch von der Radisch-Partei. Nachdem die Regierung sich bereiterklärt hatte, einzelne durch die Opposition vorgeschlagene Bestimmungen zu revidieren, wurde der Handelsvertrag mit Deutschland einstimmig angenommen und ratifiziert.

Deutsches Reich

Vertretung der Kommunen im Reichswirtschaftsrat.

w **Berlin** 26. Nov. (Tel.) Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes erhob in seiner heutigen Sitzung in Berlin durch einstimmige Entschließung Einspruch dagegen, daß in dem dem Reichstag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat von den 11 Sitzen für Kommunalvertreter dem Reichsstädtebund als der Spitzenorganisation von 1482 mittleren und kleinen Städten nur ein Sitz überlassen ist. Der Reichsstädtebund empfindet dies als eine völlig ungerechtfertigte Zurücksetzung der Gesamtheit der mittleren und kleinen Städte gegenüber den Großstädten, Landkreisen und Landgemeinden und erwartet, daß ihm seine Bedeutung entsprechend mindestens zwei Sitze zugewiesen werden.

Städtebau-Ausschuß des preußischen Landtags.

vdz **Berlin**, 26. Nov. (Tel.) Der Städtebauausschuß des preußischen Landtages nahm am Samstag den § 112 der Vorlage, der das Recht der Enteignung grundsätzlich festlegt nach der Regierungsvorlage an. Angenommen wurde damit auch die Bestimmung, daß für Straßen, Plätze und Verkehrsbänder, für welche der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Fluchtlinien festgesetzt hat, das Enteignungsrecht auch diesem zusteht. Auch § 113, der die Enteignung von Baumasken regelt, wurde im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die nächste Sitzung wird erst im Januar stattfinden.

Minister Grzesinski für milde Handhabung der Polizeistunde?

w **Berlin** 25. Nov. (Tel.) Eine kommunistische Kleine Anfrage im Preußischen Landtag beruft sich auf den Bericht eines Wirts-Fachblattes, wonach der preußische Innenminister Grzesinski sich Vertretern der Gastwirte gegenüber grundsätzlich für eine milde Auslegung der Polizeistunden-Verordnung ausgesprochen habe. Nach seiner Ansicht hätten die Polizeibeamten wichtigere Aufgaben, als die Wirtschaften zu kontrollieren. Die Kommunisten fragen nun den Minister, ob ihm die Arbeitsverhältnisse der Gastwirts-Angestellten so gleichgültig seien, daß er sie glaube völlig ignorieren zu können.

Die Unwetterschäden bei der deutschen Getreideernte.

Die Regengüsse vom 8. bis 26. August d. J. haben, so wurde in einer Kleinen einiger Zentrumsabgeordneter des Preußischen Landtages ausgeführt, die deutsche Getreideernte zum großen Teil verdorben oder doch schwer geschädigt. Die flüssigen Betriebsmittel der Landwirtschaft sind erschöpft, so daß die Landwirte nicht im Stande sind, ihre laufenden Verbindlichkeiten, vor allem dem Steuerfiskus gegenüber, zu erfüllen. Das Staatsministerium wurde gefragt, durch welche Maßnahmen es die verschärfte Agrarkrise abzuwenden gedenke.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Landwirtschaftsministers entnimmt, sind die Erhebungen über Umfang und Höhe der durch die übermäßigen Regenfälle des letzten Sommers in der Landwirtschaft entstandenen Schäden erfolgt. Zur Schaffung von Erleichterungen für die geschädigten Landwirte sind seitens der Staatsregierung alsbald die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Insbesonder hat der Finanzminister die nachgeordneten Behörden angewiesen, bei der Einziehung der Staatssteuern den bedrängten Landwirten gegenüber mit der größten Schonung vorzugehen. Mit dem Reichsminister der Finanzen sind Verhandlungen geführt, um die gleichen Anordnungen hinsichtlich der Reichssteuern zu erreichen. Diese sind ebenfalls erfolgt.

Ferner ist für einzelne Gebietsteile, sofern die Voraussetzungen dafür gegen sind, die Einleitung einer staatlichen Notstandsaktion in die Wege geleitet worden. Für Deckung des Bedarfs an Arbeitskräften zur Einbringung der Ernte ist Sorge getragen. Bei der Einziehung der Saatgut- und Notstandskredite werden den geschädigten Landwirten nach Möglichkeit Erleichterungen gewährt. Auch sind die Reichs- und Staatsstellen sowie die in Betracht kommenden Kreditinstitute bemüht, bei der Einziehung der übrigen in nächster Zeit fällig werdenden Verbindlichkeiten den Schwierigkeiten der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Die zur Abwendung künftiger Wasserschäden erforderlichen durchgreifenden Maßnahmen werden mit größter Beschleunigung und Dringlichkeit verfolgt.

Kundgebung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände.

tu **Berlin**, 24. Nov. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände veranstaltete am Donnerstag abend im großen Saale des Reichswirtschaftsrates eine öffentliche Kundgebung für die gesetzliche Lösung der Freiheit der erwerbstätigen Jugend. Der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer betonte in einer Ansprache, er werde alles tun, was dazu dienen könne, Deutschlands Jugend an körperlicher, geistiger und sittlicher Gesundheit heranreifen zu lassen. Dazu gehörten in erster Linie einwandfreie Arbeit und günstige Lebensbedingungen. Es könne natürlich nicht genügen, der Jugend mehr Urlaub zu gewähren, sondern es müßten auch die Voraussetzungen geschaffen werden, daß der Jugendliche seine Freizeit wirklich nützlich verwenden und verbringen kann. Die Pflege der Leibesübungen und ihre Vergeistigung stünde hier an erster Stelle. Es gehe um eine Lebensfrage des deutschen Volkes, an deren Lösung alle, die Behörden, die Jugendführer, die Jugend selbst und die breiten Massen der Bevölkerung im großen Maße beteiligt seien. Anschließend an den Minister legen Vertreter verschiedener Reichstagsfraktionen ihre Stellung dar.

Der Prozeß Lama-Döhring endgültig verschoben.

Der Prozeß des katholischen Schriftstellers Ritter v. Lama gegen den Hofprediger a. D. Döhring, der in Füssen am 24. November beginnen sollte, ist endgültig verschoben worden, da die kommissarische Vernehmung der zahlreichen Zeugen, die sich auch teilweise im Auslande befinden, noch nicht beendet ist. Ein neuer Termin ist noch nicht anberaumt.

Aus der Stadt.

Münster, 28. November.

Die Ballon-Fuchsjagd der Luftfahrtvereinigung für Münster und das Münsterland fand bei günstigem Wetter am Sonntag vormittag programmäßig statt. Schon am Samstag abend hatte sich der Nebel verzogen, und im Laufe der Nacht klarte es immer weiter auf. Leider war der Wind in Richtung Nord-West umgesprungen und stark abgeflaut. Die Füllung und der Start der fünf Ballone vollzogen sich bei der Windstille in Gegenwart eines zahlreichen Publikums glatt. Punkt 12 Uhr erhob sich zunächst der als Fuchs bezeichnete, zu Ehren seines Führers Emermacher mit Girlanden geschmückte Ballon „Münster VIII" in die Luft. Innerhalb fünf Minuten war ihm die Meute, bestehend aus den vier Ballonen „Münster IV—VII", geführt von den Herren Bülten, Wittkop, Fräulein Hessing und Major Hessing, auf den Fersen. Aber der Fuchs hatte, trotzdem er sechs Personen und 25 Sack Ballast trug, — ein Zeichen für die Güte des Gases — in kurzer Zeit in etwa 800 Meter Höhe eine günstige nach rechts gedrehte Windrichtung gefunden, so daß er seinen Verfolgern, die dicht aufeinander geschlossen fuhren, weit voraus war. Erst nach einer halben Stunde löste sich das Feld auseinander, und die Ballone, die in die Höhenlage des Fuchses gingen, rückten diesem nun langsam näher. Die Windgeschwindigkeit war gering, so daß man die Ballone nach fünf Viertelstunden noch von Münster aus sehen konnte. Der Fuchs, dessen Fahrzeit auf 3½ Stunden begrenzt war, landete um 2,40 Uhr bei Veldthausen bei Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim, ebendort auch seine Verfolger, von denen ihm Herr Wittkop mit dem Ballon „Münster V" am nächsten kam. Ballon „Münster IV" mit Herrn Bülten landeten jenseits der Grenze in Holland.

○ **Semesterversammlung des „Akademischen Bonifatius-Vereins" Münster.** Es wird hiermit noch einmal auf die am Dienstag, den 29 November, abends 8 Uhr im Auditorium Maximum stattfindende Versammlung des „Akademischen Bonifatius-Vereins" hingewiesen. Redner des Abends ist, wie schon bekannt, der hochw. Herr Hochschulpfarrer Beier aus Leipzig. Thema: „Diasporapriester und Akademiker". Zu dieser Veranstaltung werden alle Studierenden und Akademiker wie auch alle Freunde und Gönner des Bonifatiusvereins nochmals freundlichst eingeladen.

○ **Einbrecher** trieben in der Nacht zum Samstag an verschiedenen Stellen der Stadt ihr Unwesen. Während sie in den meisten Häusern nicht zum Ziele kamen und verscheucht wurden, gelang es ihnen, in einem Restaurant an der Warendorfer Straße mit Erfolg zu „arbeiten". Sie gelangten durch die Spülküche in das Innere und erbrachen die Theken laden, die sie um den Betrag von rund 120 Mark erleichterten. An Rauchmaterial nahmen sie für etwa 50 Mk. an sich. Die Einbrecher gingen in der Art vor, daß sie die Laden in dem Schloß anbohrten und durch die so entstandene Öffnung mit einem Draht das Schloß herunterdrückten. An den übrigen Stellen in der Stadt hatten die Diebe die Bohrungen an den Fenstern vorgenommen, um so mit dem Draht den Fensterriegel hochzuheben. Das Eindringen scheiterte daran, daß die Hausbewohner rechtzeitig erwachten. In das Restaurant an der Warendorfer Straße waren die Diebe eingedrungen, trotzdem der sonst sehr wachsame Hund in der Küche lag. Sie scheinen den Hund durch irgend ein Experiment veranlaßt zu haben, daß er keinen Laut von sich gab.

Die Gärtnerlehranstalt für Münster gesichert.

Wie bereits früher mitgeteilt, wurde seit geraumer Zeit bei der westfälischen Landwirtschaftskammer der Plan erwogen, in Westfalen zur gründlichen Ausbildung des gärtnerischen Nachwuchses eine Gärtnerlehranstalt ins Leben zu rufen. Der Kammervorstand hat sich mit dieser Frage in seiner 198. Sitzung befaßt und ist sich jetzt vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung schlüssig geworden. Nach diesem Beschlusse steht nun endgültig fest, daß die Gärtnerlehranstalt nach Münster kommen wird. Wir berichteten bereits früher, daß die Stadt Münster zwei Geländeteile zur Verfügung gestellt hatte: das eine bei Gut Insel, das andere im Osten der Stadt. Letzteres erwies sich als bedeutend besser geeignet, als das bei Gut Insel, und so wurde denn dieses gewählt. Es liegt unmittelbar neben der früheren Coppenrathschen Besitzung am Schiffahrterdamm. Nach Norden hin wurde es durch den Zukauf der Mörtersschen Besitzung so erweitert, daß für die Zwecke der Gärtnerlehranstalt mehr als fünf Morgen zur Verfügung stehen. Nach Norden hin bildet der an Haus Mauritzheide vorbei zum Kanal führende Weg die Grenze, und an diesem Wege wird auch die eigentliche Lehranstalt zu liegen kommen. Von einem früheren, im Stadium der Beratung erwogenen Plane, dieses Gebäude mit der Hauptfront zum Schiffahrterdamm hin zu legen, hat man jetzt erfreulicherweise Abstand genommen, da zunächst darauf gesehen werden mußte, von dem Unterricht und sonstigen Lehrbetrieb nach Möglichkeit die Unruhe des Straßenverkehrs und sonstige Begleiterscheinungen fernzuhalten.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung zur Uebereignung des bisher der Stadt gehörigen Geländes für diesen außerordentlich wichtigen Zweck erteilen wird. Ganz besonders freudig werden die Gärtner Münsters und der Umgegend diesen Beschluß des Landwirtschaftskammervorstandes begrüßen. Für die Allgemeinheit aber ist dieser Beschluß insofern von sehr weittragender Bedeutung, als die Anstalt weiter helfen wird, den inländischen Gemüseverbrauch aus einheimischer Erzeugung zu decken.

Aus der Sitzung des Provinzialausschusses.

Der Provinzialausschuß, welcher am 25. November 1927 zu einer Sitzung im Landeshause zu Münster versammelt war, faßte u. a folgende Beschlüsse:

Genehmigt wurde die Beteiligung an der von dem Provinzialverband, dem Stadtkreis Dortmund, dem Stadtkreis Hagen, dem Landkreis Hagen, dem Landkreis Hörde, dem Ruhrverband und dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk zu bildenden „Seegesellschaft m. b. H. Hengsten" mit dem Sitz in Dortmund.

An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Provinziallandtags-abgeordneten Teuber, welcher von der sozialdemokratischen Partei gewählt war, tritt der Knappschaftssekretär Heinrich König in Bochum-Weitmar in den Provinziallandtag ein.

Als Mitglied der Spruchkammer beim Landeskulturamt Münster wurden der Gutsbesitzer Hense-Sengeling in Norddorf, Kreis Lippstadt und als dessen Stellvertreter Gutsbesitzer Otto Lofken zu Haus Fuchteln bei Olfen für die am 1. Oktober 1927 beginnende sechsjährige neue Wahldauer wiedergewählt.

An Stelle des aus dem Gesundheitsbeirat für den Oberbergamtsbezirk Dortmund ausgeschiedenen stellvertretenden Beisitzers Bergrat Dr. Ing. Hilgenstock in Hamm wurde der Bergassessor Schulze-Höing, Zeche Heinrich-Gustav in Werne, gewählt.

Aus den Mitteln zur Erhaltung von Bau- und Kunstdenkmälern wurden in 8 Fällen Beihilfen im Betrage von 500—2500 Mark insgesamt rund 13 000 Mark bewilligt.

In das Kuratorium der Landesbank rückt als Mitglied an Stelle des verstorbenen Schriftstellers Teuber dessen bisheriger Stellvertreter, der Angestellte Adam Essinger in Dortmund auf. An Stelle des Letztgenannten wurde der Beigeordnete Liebig in Hasper zum Stellvertreter gewählt.

Auf Grund des Gesetzes über Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung vom 8. 4 1927 wurde für die vorzunehmende Wahl der Vertreter zur Genossenschaftsversammlung der Westfäl. Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine neue Wahlordnung beschlossen, die der Genossenschaftsversammlung in ihrer Sitzung am 21. Dezember ds. Js. zur Genehmigung unterbreitet werden soll.

Die von der Provinz angekauften Kasernenanlagen in Soest sind für die Einrichtung eines zweiten Landespflege- und Krankenhauses in Aussicht genommen.

An der Kapitalerhöhung bei der Flughafen G. m. b. H. beteiligte sich der Provinzialverband mit 30 000 Mark.

Als Nachfolger für den verstorbenen Assistenten beim Landesmuseum, Dr. Ube, wurde der bisherige Wissenschaftliche Hilfsarbeiter beim Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg, Dr. Nissen, gewählt.

Den in größeren Landschaftsgebieten der Provinz bestehenden Geschichts-, Altertums- und Denkmalspflegevereinen, wurden Beihilfen von insgesamt 6000 Mk. bewilligt. Aus den für Naturschutz und Heimatpflege vorgesehenen Mitteln wurden Beihilfen von insgesamt 14 500 Mark bewilligt.

Für Westf. Neu- und Anliegersiedler sollen zur Förderung westfälischer Siedlungen nach Möglichkeit Darlehen bei der Landesbank vermittelt und unter gewissen Bedingungen ein Teil der Zinsen (3 Prozent) für diese Darlehen übernommen werden.

Zur Förderung der Ansiedlung westfälischer Bauernsöhne in Ober- und Niederschlesien sollen für weitere 250 000 Mk., die von der Landesbank für Darlehen bereitgestellt werden und mit 1 Proz. über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz zu verzinsen sind, eine so hohe Zinsverbilligung übernommen werden, daß den Darlehnsnehmern eine Verzinsung von 4 Prozent verbleibt.

Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses soll am 20. Dezember 1927 stattfinden. Im Anschluß daran soll eine Sitzung des Genossenschaftsvorstandes der Westf. Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und am 21. Dezember 1927 die Genossenschaftsversammlung stattfinden.

Aus den Provinzen.

Witten, 26. Dez. (Tragödie einer Mutter.) Die Ehefrau eines Maschinisten von hier, Mutter von fünf unmündigen Kindern, versuchte sich an der Wetterstraße an der Böschung eines Mühlengrabens durch einen Sprung in die Tiefe das Leben zu nehmen. Doch soweit sollte sie nicht kommen. Denn die Frau hatte kaum einige Schritte in das eiskalte Wasser getan, da zuckte sie, von der Kälte berührt, unwillkürlich zurück und blieb am Ufer liegen. Ein Herzschlag hatte schon ihrem Leben ein Ende gemacht.

⊙ **Lingen**, 26. Nov. (Verschiedenes.) Der Mitbegründer und langjährige Leiter des hiesigen Konsumvereins, Eisenbahnschlosser a. D. Fritz Runte, feiert am 6. Dezember das Fest goldenen Hochzeit. — Der Eisenbahntischler a. D. Bernhard Bolsen vom Dankelmansweg erlitt gestern abend einen Schlaganfall und starb sofort.

Emden, 25. Nov. (Im Segelboot nach Feuerland.) Günther Plüschow, der von Büsum (Holstein) aus mit seinem selbstgebauten Segler „Feuerland" nach dem Feuerland ausgelaufen ist, hat wegen schweren Südweststurmes den Emdener Hafen aufgesucht. Die Weiterfahrt hängt von der Wetterlage ab.

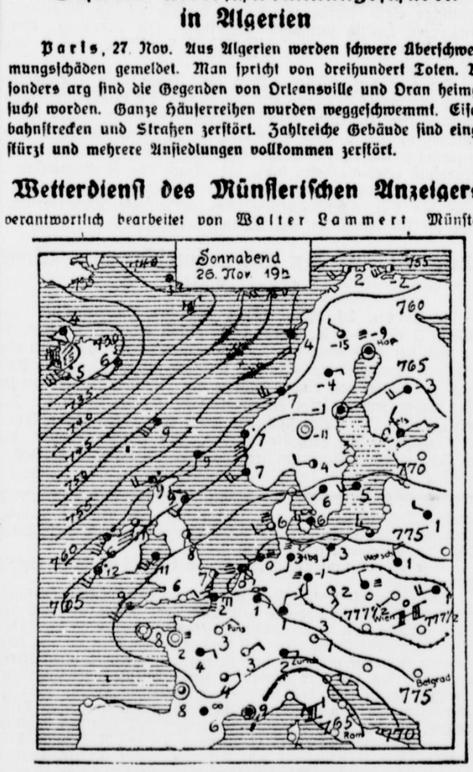
© **Düsseldorf**, 26. November. (Die Rache des entlassenen Chauffeurs.) Der Kraftwagenführer Johannes Ihme, der vor einiger Zeit von der Textilvereinigung in Düsseldorf-Rath entlassen worden war, feuerte heute vormittag gegen seinen früheren Direktor Hildebrand mehrere Schüsse ab, durch die der Direktor schwer verletzt wurde. Dann lief Ihme in das Werk und schoß dort mehrmals auf den Betriebsführer Lauröch, der lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Ihme hatte den Betriebsführer bereits vor einiger Zeit mißhandelt und war deshalb zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Direktor Hildebrand hatte dann die Räumung der Werkwohnung Ihmes beantragt. Der Attentäter, der zunächst die Flucht ergriff, hat sich der Polizei bereits gestellt.

Schwere Ueberschwemmungsschäden in Algerien

Paris, 27. Nov. Aus Algerien werden schwere Überschwemmungsschäden gemeldet. Man spricht von dreihundert Toten. Besonders arg sind die Gegenden von Orleansville und Oran heimgesucht worden. Ganze Häuserreihen wurden weggeschwemmt. Eisenbahnstrecken und Straßen zerstört. Zahlreiche Gebäude sind eingestürzt und mehrere Ansiedlungen vollkommen zerstört.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert Münster



Allgemeine Wetterlage Sonntag.

Mit dem Durchgreifen einer frischeren Windströmung, die durch Zurückweichen des zentralen Hochs und gleichzeitigen Vordringens westlicher Depressionen entstand, sind die Nebelzonen nach Norden abgeströmt. Der augenblickliche Witterungscharakter bleibt.

Aussichten für Montag.

Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.

Wetterlage Münster, Sonntag 2 Uhr nachmittags.

Temperatur im Schatten 8,9 Grad Celsius, höchste von gestern 4,2 Grad, tiefste der Nacht — 1,8 Grad. Bodenwindrichtung SW Stärke 2 gleich 12 Stundenkilometer. Höhenwinde süd-westlich. Witterungscharakter wolkig. Barometerstand 765 Millimeter. Tendenz fallend. Sicht bis 30 Kilometer Luftlinie.

Ein neues Observatorium bei Moskau.

Auf Antrag der wissenschaftlichen Hauptverwaltungsstelle wurde von dem Kommissariat für Landwirtschaft dem Moskauer Astrophysischen Institut in Kutschino (15 Kilometer von Moskau) Gelände zur Errichtung eines neuen Observatoriums übergeben. Das Observatorium wird eingerichtet in den Baulichkeiten des ehemaligen Gutes eines früheren russischen Industriellen, in der Nähe der seismographischen Station in Kutschino. Es werden vier Türme von je acht Meter Höhe erbaut, die eine Beobachtung des Zenits in allen vier Himmelsrichtungen ermöglichen. Der Direktor des Astrophysischen Instituts führt folgendes über den Neubau aus. Das einzige Observatorium Moskaus (der ersten Staatlichen Universität) liegt mitten in einem stark bebauten Gebiet der Stadt. Hohe Gebäude stören die Beobachtung, daher ist das Observatorium nicht in der Lage, die an ihn gestellten Forderungen der russischen Institute zu erfüllen. Zur Zeit ist der Umbau der Gebäude des künftigen eigentlichen Observatoriums im Gange. Im Mittelbau wird ein großer horizontaler Heliograph — ein spezielles astronomisches Fernrohr, das für tägliche Sonnenaufnahmen bestimmt ist — errichtet. In der nächsten Zeit erwarten wir das Eintreffen eines großen Reflektors aus Deutschland, der zum Photographieren der übrigen Gestirne und zur Bestimmung ihrer Strahlungsintensität dienen soll. Alle übrigen wissenschaftlichen Instrumente für das Observatorium sind bereits beim Astrophysischen Institut eingetroffen.

Sport, Turnen, Wandern.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

i **Gelsenkirchen**, 27. Nov. (Eig. Drahtbericht.) **Am heutigen Renntag wurde die diesjährige Saison des Westdeutschen Traberzucht- und Rennvereins Gelsenkirchen beschlossen.** Es finden am nächsten und übernächsten Sonntag noch einmal Rennen auf der hiesigen Rennbahn statt und zwar am kommenden Sonntag vom Traberrennverein M.-Gladbach und am übernächsten Sonntag vom Traberrennverein Cleve. Der heutige Renntag bot außerordentlich spannende Momente. Für Pferdesportfreunde war besonders interessant das Baas-Rennen für Berufsfahrer, das mit mehreren Stechen ausgestattet war. Während im ersten Stechen Bernadus Sieger blieb, belegte im zweiten Stechen Peter A den ersten Platz. Doch gelang es Bernadus im dritten Stechen, den Sieg wieder für sich zu entscheiden, so daß das vierte Stechen ausfallen konnte, womit Bernadus Sieger blieb. Für die Besucher, die trotz des kalten Wetters erschienen waren, war insofern gut gesorgt, als die Tribünen durch mehrere Koksöfen geheizt waren.

Die einzelnen Ergebnisse sind folgende:

Preis von Obersdorf, 1000 Mk., 1400 Meter, 1. Büschels Petronella (Gillar), 2. Die Erste von Hamern, 3. Hexenmeister. Tot. 18, Pl. 12, 14, 27. Unpl.: Querpfeife, Grasblümchen, Wally R, Freimaurer, Arianer, Sarnekau (disq.), Kalkbeck, Prachtkerl.

Preis von Krummhübel, 1000 Mk., 2200 Meter. 1. Ahlers Gazelle Kuser (Freundt), 2. Dirigent P., 3. Rosie Watts. Tot 42, Pl. 16, 22, 20. Unpl.: Short Bird, Kalle, Prodomo, Siebenschläfer, Veilchen von Weitmar, Augenstern, Fräulein Starnberg, Quelle, Puppentanz, Hilda Kuser, Lebedame, Elfenjunge.

Bausrennen für Berufsfahrer, 2000 Mk., 1600 Meter. 1. Stechen: 1. Abels Bernadus (Forthmann), 2. Peter A, 3 Eulogie. Tot. 76, Pl. 12, 16, 32. Unpl.: Dolina, Viel Glück, Livius, Braune Hexe, Erster Walhaller, Matador II, 2. Stechen: 1. Peter A (Hartfeil), 2. Livius, 3 Eulogie. Tot. 28, Pl. 14, 22, 20. Unpl.: Bernadus, Dolina, Matador II (disq.), Diagonale, 3. Stechen: Bernadus (Forthmann), 2. Peter A, 3. Dolina. Tot. 24, Pl 10, 10, 10 Unpl.: Erster Walhaller, Eulogie, Livius, (Matador war nicht zum Start gekommen).

Preis von Moritz, 1000 Mk., 2200 Meter. 1. Totes Rennen zwischen Brinkerts Long Kätchen (Forthmann) und Krampes Angela (Sterhut), 3. Alücke jr. Tot. für Long Kätchen 91, für Angela 18. Pl. 31, 19, 24. Unpl.: Edi David, Dietrich von Bern, Carmen Sylva, Grasblüte, Goldfink, Direktor Schneevoigt, Ernestine, Minuetto Watts, Fagott, Alkohol.

Schneekoppe-Preis, 1000 Mk., 2100 Meter. 1. Hoevers Begonia (Spieß) 2 Kalle, 3 Rosie Watts. Tot. 26, Pl. 14, 44, 22 Unpl.: Cäcilie Watts, Siebenschläfer, Immerfort, Seeotter, Lottie Anvil, Deichgraf von Wolfer-om, Marx L, Ixdipha, Editha Polo, Monika, Kassier, Weinminze.

Preis von Garmisch-Partenkirchen, 1000 Mk., 2300 Meter. 1. Middeldorfs Palmetto Silver (Ferech), 2. Dirigent P, 3. Prinzeß Eugen. Tot. 18, Pl. 14, 29, 20. Unpl.: Veilchen von Weitmar, Fräulein Starnberg, Schneevoigt, Puppentanz (disq.), Freiweg, Elfenjunge, Ulrich, Eusebius, Bello (gelaufen ohne Wetten), Fregatte, Else Cambus, Otterna, Götterdämmerung.

Nächster Renntag am Sonntag, den 4. Dezember, u. a. 5 Kilometer-Rennen.

◆

Straußberg holt seine Rennen doch nach.

Die infolge ungünstiger Witterung verschobenen beiden letzten Straußberger Renntage sind für den 6. und 10. Dezember neu angesetzt. Da der Trainerverein die Durchführung der Rennen unter allen Umständen wünschte, hat man auf Grund der milden Witterung in den letzten Tagen die vorbenannten Tage gewählt. Es ist das erstemal im deutschen Pferdesport, daß zu einem so späten Zeitpunkt Galopprennen gelaufen werden.

Deutsche Jugendkraft.

Borussia 07 Münster—Vorwärts Epe 12:0 (6:0).

Die Borussen begannen die zweite Meisterschaftsserie recht erfolgversprechend. Eine derartig überzeugende Niederlage der als spielstark bekannten Grenzler kommt den Eingeweihten unerwartet überraschend. Der Sieg der Borussen ist um so höher zu werten, da Hüning, die treibende Kraft im Sturm, während des Spieles wegen Verletzung ausscheiden mußte. Die Ueberlegenheit der Borussen trat in beiden Spielhälften gleichmäßig zutage. Der gut eingespielte Sturm konnte in beiden Halbzeiten in gleichmäßigen Abständen je 6 Tore erzielen, denen die Grenzler nicht einmal das Ehrentor entgegenzusetzen vermochten. Wenn auch die Treffer-spanne reichlich hoch ausgefallen ist, so war Borussia doch um mindestens eine Klasse besser als die Gäste. Die Läuferreihe der Borussen hat zu diesem Siege ihren guten Teil beigetragen. — Immer wieder warf sie dem Sturm nach vorne im Gegensatz zu der gegnerischen Läuferreihe, die durch die ersten beiden überraschenden Erfolge der Borussen unsicher geworden, stark auf Verteidigung spielte, so daß der Sturm der Gäste stets in der Luft hing. Hinzu kam die auffallende Unsicherheit der Fünferreihe der Grenzler. Das stark auf beide Flügel zugeschnittene Spiel wurde von den Flügelstürmern wohl hin und wieder nach vorne getragen. Hier war es jedoch das Innentrio, das alle noch so gut gemeinten Flanken verfehlte, so daß die äußerst sicher spielende Borussenverteidigung immer wieder dazwischen fahren konnte. Durch die erkämpften zwei Punkte sichern sich die Borussen noch deutlicher den Verbleib in der Spitzengruppe. Das Spiel hat bewiesen, daß ernstlich mit der Mannschaft zu rechnen ist.

S. C. Vorwärts 09 Münster — Turn- u. Spielverein Münster Nord 0:0.

Die größte Ueberraschung in der Münsterländer Gauklasse leisteten sich die Vorwärtsleute, noch dazu auf ihrem eigenen Platze. Mit einem torlosen Spiel mußte die Mannschaft einen wichtigen Punkt an ihren Ortsrivalen abtreten. Und das Ergebnis ist dem Spielverlauf nach gerecht. Beide Mannschaften hatten so ziemlich gleiche Torchancen. Beide Fünferreihen waren zu unentschlossen. Immerhin hätte das Spiel eine Mannschaft als Sieger sehen können, wenn man berücksichtigt, daß die Nordler einen Elfmeterball, die Vorwärtsleute aber deren zwei nicht verwandeln konnten. Der beste Mann auf dem Platze war der Tormann der Nordler. Ihm hat die Mannschaft immerhin einen Teil des unentschiedenen Ergebnisses zu danken. Die Verteidigungen waren beide gleich ballsicher, während die Läuferreihe der Platzbesitzer einen kleinen Plus aufzuweisen hatte. Die besten Stürmerleistungen zeigte der linke Sturmflügel der Gäste.

Borussia 07 Münster 2 — Sportverein Handorf 2:5 (0.2).

Im Wiederholungsspiel standen sich obige Mannschaften auf den Stadionanlagen an der Grevener Straße gegenüber, wo auf sämtlichen Plätzen reger Betrieb herrschte. Konnten die Borussen das erste Spiel knapp mit 4:2 gewinnen, so enttäuschten sie in diesem Treffen gewaltig. Die Handorfer spielten eifrig und waren infolgedessen während des größten Teiles der 90 Minuten überlegen.

Concordia Nordwalde — Sportfreunde Dülmen 4:2 (1:1).

Auch hier ein Wiederholungsspiel. Den Sportfreunden gelang es nicht, das 3:3 des ersten Spieles zu wiederholen und so wenigstens einen Punkt zu sichern. Sie mußten sich nach völlig ausgeglichenem Spiel der rationelleren Spielweise der Concorden mit 4:2 beugen.

Weitere Ergebnisse.

S. C. Vorwärts 09 (komb.) — Borussia 07 III 5:7. — S. C. Vorwärts 1a — Westfalia Warendorf 1a 3:6 — Münster Nord 1a — Borussia 1a 4:1. — S. C. Vorwärts 2a — Sportverein Handorf 2a 1:4. — Borussia 2a — Hiltrup 2a 0:4. — Münster Nord 3a — Borussia 3a 5:0.

Handball.

Hansa Münster 1 — Turn- und Spielverein Münster Nord 2 4:1. — Rasensport Burgsteinfurt — Eintracht Rheine 2:1. — Tus Münster Nord 1a — Hansa 1a 7:0. — Tus Münster Nord 2a — Westfalia Warendorf 2a 1:1.

Aus den Nachbargauen.

Gau Hellweg. Sportfreunde Bockum — Teutonia Hamm 7:4. — Wacker Ahlen — Roland Marten 7:1. — Huckarde — Westfalia Holzwickede 3:1. — Spielverein Mengede — Westfalia Hörde 2:3.

Gau Mark. Westfalia Recklinghausen — Tus Bochum 3:2. — Rotthausen — Recklinghausen 08 6:2. — Falke Gelsenkirchen — Antonen Bochum 2:4

Die Fahrstraße ist kein Spielplatz